Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 17

Rubrik: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur und Kunst des Huslandes

Die Sauptmann Bremiere. Schon lange vor der Kasseneröffnung hatten sich am Abend des 6. März zahllose Menschen vor dem Lessing = Theater, in dem das neue Drama Gerhart Hauptmanns zum ersten Male gespielt werden sollte, ange= sammelt. Als sich um 1/2 7 Uhr die Türen des Theaters endlich öffneten, starrte den Eindringenden ein großes Plakat: "Aus= verkauft" entgegen. Siebentausend Bil= lette waren zu dieser Première, dem größten literarischen Ereignis des Winters, be= stellt worden, und glücklich trok des verdoppelten Eintrittspreises diejenigen, denen die Direktion ein Billet bewilligt hatte! Von bekannten Größen fehlten dieses Mal der arme Walter Leistikow, dem Gerhart Hauptmann selbst die Leichenrede halten mußte, und Richard Dehmel, den man in der Mitte des ersten Ranges zu sehen ge= wohnt ist; seinen Platz hatte Max Rein= hardt eingenommen, der mit angeborener Casarenwürde, fühl nach allen Seiten nidend, auf seinem Sessel thronte. Man sah bei einem flüchtigen Ueberblick die getreuen Friedrichshagener: Wilhelm Böl= sche, Bruno Wille, John Henry Makan. Erich Schmidt vertrat die germanistische Wissenschaft, Gabriele Reuter und Clara Viebig, Felix Hollaender, Adolf Paul und Georg Engel waren die Abgesandten der Schriftstellerwelt, die Kritik war voll= zählig vertreten.

Ein Klingelzeichen ertönt, ganz langsam wird Ruhe im Parkett. Der Vorhang hebt sich. Man sieht eine für das Lessingscheater überraschend gute Szenerie: eine Bauernhütte im Sonnenglanz. Else Lehsmann als Griselda, Pauli und Margarete Albrecht als ihre Eltern stehen auf der Szene. Albert Bassermann als Graf Ulrich naht. Pauli spricht schlesischen Dialekt. Drei kurze Szenen ziehen an uns vorüber, Szenen von einer Kraft, würdig des Dichters der "Weber". Alles hofft auf

einen Erfolg! Eine ganz kurze Pause. Sauptmann ist trot des lauten Beifalls nicht vor den Vorhang gekommen. Das neue Hausgesetz des Lessing=Theaters er= laubt dem Dichter nur, nach dem Schluß= akt für den Beifall zu danken. Wieder hebt sich der Vorhang, noch sechs Szenen ziehen an uns voüber; in den Beifall mischt sich lauter und lauter vernehmliches Zischen. Die Spannung wächst, je näher die Schlußszene kommt. Der Vorhang fällt zum letten Male. Laut und begeistert bricht der Beifall los. Gerhart Sauptmann erscheint, umbrauft von dem Jubel seiner Gemeinde, vor dem Vorhang. Bald aber haben die Zischer wieder neuen Mut gewonnen, ein Kampf, wie wir ihn in den letten Jahren so oft bei den Haupt= mannpremièren erlebt haben, beginnt, wieder und wieder kann hauptmann erscheinen, freilich durch eine Handbewegung an= deutend, daß er wohl wisse, daß er für Else Lehmann zu danken habe. Denn das bleibt das lette Resultat des Abends: eine Niederlage für Gerhart Hauptmann. ein Sieg für Else Lehmann.

So ist das Drama "Griselda" (in Buchform erschienen im Verlage von S. Fischer, Berlin) entstanden: Sauptmann las die lette Novelle aus Boccaccios, "Decamerone" in der Neuausgabe des Insel=Verlages. Er suchte Motive für die Sandlungsweise des Grafen, der seinem Weibe ohne Grund die Kinder entreift. Darin liegt der riesenhafte Unterschied dieses Dramas von allen bisherigen Wer= fen des Dichters: bisher mußte Saupt= mann seine Dichtungen gestalten, über= mächtige Erlebnisse zwangen ihn dazu. Diesmal wollte er ein Drama schaffen. Man gestatte mir die Umbiegung einer alten Terminologie: bisher war er ein Gelegenheitserleber, diesmal kommandierte er das Erlebnis. Gewiß kennen manche Männer das Gefühl der Eifersucht auf ihr

ungeborenes Kind: sie fürchten, daß es ihnen die Liebe des Weibes nehmen werde. Dieses Gefühl gibt Sauptmann dem Grafen und baut darauf die Handlung auf. Aber solche Gefühle sind Augenblicksgefühle, sie weichen dem Naturgefühl der Liebe zu dem Kinde. Hauptmann hat diesem Augenblicksgefühl Ewigkeitswert gegeben und es dadurch ins Pathologische herüber= gespielt. So bleibt etwas Gesuchtes, fast Krankhaftes in dem Stüd. Der Dichter scheint selbst empfunden zu haben, daß dieses Gefühl allein aber das Brutale im Handeln des Markgrafen nicht verständlich macht. Deshalb hat er den Charafter Ulrichs noch komplizierter gestaltet. Der Arzt gibt den Schlüssel zu seinem Wesen: "Ich habe Männer gekannt, Erlaucht, die ihrer Umgebung ähnliche Rätsel aufgaben, wie Ihr, und die man ähnlich verkannte. Sie waren mitunter ganz so in Wildheit vermummt wie Ihr, weil sie eine geradezu lächerliche Zartheit und Verleklichkeit des inneren Sinns zu verbergen hatten". Zweifellos gibt es diesen Männercharakter, aber Hauptmann ist es nicht gelungen. ihn darzustellen. Im Gegenteil: wir sehen einmal ein wildes Tier und einmal ein hapersensibles Wesen und keine verbindende An das hypersensible Wesen Brücke. glaube ich vor allem nicht, schon allein nicht wegen der sexuellen Schmukereien. die im ersten Afte aus dem Munde des Grafen kommen. Es war immer das

Zeichen sensibler Männer, daß sie über erotische Dinge nie spötteln, sie mögen leidenschaftlich sein, wie sie wollen. So scheint uns die Gestalt des Grafen vollständig verfehlt.

In Erinnerung bleiben einige hübsche Einzelheiten: die immer wiederholte Redensart des alten Bauern: "Nu, ja ja. man wird alt. Vor zehn Jahren war ich noch jünger, Mutter". Die wundervolle Szene, in der der alte Vater seiner Tochter, "der gnädigsten Frau Gräfin Griselda". Balsam bringt, den sie auf die Brüfte streichen soll, bevor sie das Kind daran legt. Sternblumentee gegen die Kindes= not, eine Mandel Eier und drei junge Tauben zur Wochensuppe. Der hübsche Bersuch Sauptmanns, aus dem Geklatsch der Leute die Entstehung der Griseldis= sage zu erklären. Vor allem das unver= gleichliche Spiel Paulis als Vater Selm= brecht und Else Lehmanns als Griselba. Böllig versagten Bassermann und die ganze Regie des Lessing=Theaters. Es muß ein Sauch von Märchenduft über der Aufführung dieses Dramas liegen. Die naturalistische Darstellung aber zerstörte alles. was noch lebensfähig war in dem Werke. So werden Gerhart Hauptmann und das Lessing-Theater eine lange Zeit brauchen, um sich von der schweren Niederlage am 6. März völlig zu erholen. —

K. G. Wndr.



Im Ballon über die Jungfrau nach Italien. Naturaufnahmen aus dem Freisballon von G. A. Guner. Mit einem Anhang "Himmelfahrt", Traversierung der Alpen im Ballon "Cognac", von Konrad Falke. (Vereinigte Verlagssanstalt und Gutenbergdruckerei A. G. Berlin.)

Beim Durchgenießen dieser herrlichen

Reihe alpiner Ballonaufnahmen wird einem so recht bewußt, welch unerhörte Bereicherung unsere Landschaftsästhetik durch die Luftschiffahrt erfahren hat. Es handelt sich ja bei diesen Bildern nicht um das lediglich Interessante der bekannten Miniaturstadtbilder aus der Bogelschau; wesentlich ist hier, daß ein objektiv schöner Eindruck ausgelöst